

Paris 2024: Johanna Stockschläder ist dabei!

Lebenstraum geht in Erfüllung. Erstmals erhält eine Handballspielerin aus dem Siegerland ein Ticket für die Olympischen Sommerspiele

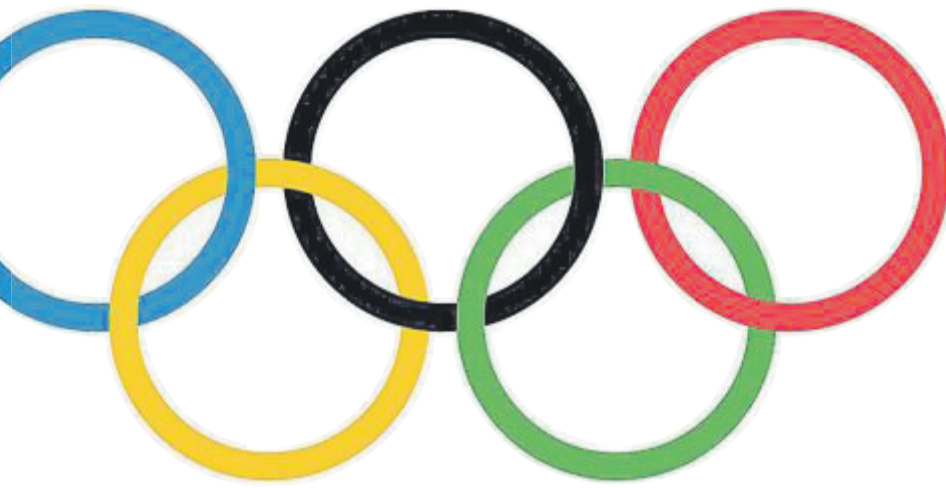
Von René Gerhardus

GERNSDORF. Ein sportlicher Traum wird wahr: Johanna Stockschläder hat ihr Ticket nach Paris in der Tasche, die Gernsdorferin wird als erste Handballspielerin aus dem Siegerland an Olympischen Spielen teilnehmen. Die 29-Jährige gehört zu den 17 Spielerinnen, die Bundestrainer Markus Gaugisch am Mittwoch für die Sommerspiele in Paris nominierte. Die bisherige Bundesliga-Spielerin des Thüringer HC, die sich aktuell auf Vereinssuche befindet, darf sich auch darauf freuen, im Olympischen Dorf zu übernachten und das einzigartige Flair dort zu genießen, denn sie bildet zusammen mit 13 Teamkolleginnen den offiziellen Teil der deutschen Mannschaft.

Drei Ersatzspielerinnen sind in Paris vor Ort, trainieren mit – leben aber nicht im Olympischen Dorf. Aus diesem Reservetrio darf während des Turniers auch maximal nur eine Spielerin in den offiziellen Kader wechseln. Nachdem Gaugisch sich festgelegt hat, welche 17 Frauen er dem Deutschen Olympischen Sport-Bund (DOSB) zur Nominierung für die Olympischen Spiele 2024 vorschlagen wird, ist die offizielle Bestätigung durch den DOSB nur noch Formsache.

Da die Spielerinnen nicht in den Kopf des Bundestrainers gucken können, war „Stocki“ einfach nur mega-happy, als ihr die frohe Botschaft übermittelt wurde: „Mir ist ein Stein vom Herzen gefallen. Das war ein hartes Stück Arbeit, jetzt ist die Vorfreude natürlich riesengroß. Das ist ein Lebenstraum von mir, der nun in Erfüllung geht. Als ich mit meiner Familie telefoniert habe, sind mir ein paar Tränen gekommen. Ich bin sehr erleichtert, dass es sich gelohnt hat, so hart zu arbeiten“, gab es für Joanna Stockschläder schon einige emotionale Glücksmomente, nachdem sie von ihrer Nominierung erfahren hatte.

Dieser war ein 14-tägiger Lehrgang in Oberstaufen vorausgegangen. Zur ersten Phase der Vorbereitung hatte Gaugisch noch 21 Spielerinnen eingeladen. „Die Tage im Allgäu waren ein toller Startschuss in unseren Sommer. Alle Spielerinnen waren super fokussiert und haben in jeder Einheit zu 100 Prozent alles rausgeholt“, sagt Bundestrainer Markus Gaugisch.



Auch Johanna Stockschläder gab alles, um sich zu empfehlen: „Das war ein sehr harter und knackiger Athletiklehrgang. Wir haben viel gearbeitet, viel gelaufen, die Laufschuhe haben gebrannt. Ich habe versucht, mich gut zu präsentieren, das hat sich am Ende gelohnt.“ Doch weil ihr Konkurrentinnen ebenfalls alles in die Waagschale geworfen hatten, konnte Stockschläder sich ihrer Berufung bis zum ent-

scheidenden Gespräch nicht sicher sein. „Olympia ist krass, weil jeder Trainer nur 14 Spielerinnen für den offiziellen Kader auswählen darf, und es weiß natürlich keiner, welche Philosophie der Bundestrainer verfolgt. Nominiert er für alle Positionen jeweils zwei Spielerinnen oder variiert er. Markus Gaugisch hat sich zum Beispiel für drei Kreisläuferinnen entschieden, dafür steht nur eine Rechtsaußen im Kader“, schilderte die Siegerländerin, dass es nicht nur der „Dreikampf“ auf Linksaußen (mit der ebenfalls nominierten Antje Döll und der aussortierten Alexia Hauf) war, der die Sache auch für sie bis zum Schluss spannend machte.

Nachdem die Entscheidung gefallen ist, freut die Nationalspielerin sich nun, ein paar Tage im heimischen Gernsdorf durchatmen zu können, ehe es zum zweiten Teil der Vorbereitung nach Kienbaum geht.

„Nach dem starken athletischen Schwerpunkt freuen wir uns jetzt darauf, mit den Spielerinnen in Kienbaum den Schwerpunkt auf Handball zu legen und unser Spiel weiterzuentwickeln“, beschreibt Gaugisch die weitere Marschroute auf der „Road to Paris“.

Nach der zweiten Vorbereitungsphase in Kienbaum reist die DHB-Delegation nach Dortmund. Dort steht am 13. Juli in der Westfalenhalle ein erster Härtestest gegen Panamerika-Meister Brasilien an. Nach einem letzten Zwischenstopp in der Heimat geht es für Johanna Stockschläder dann mit gepackten Koffern nach Stuttgart zur Olympia-Generalprobe (19. Juli: Spiel gegen Ungarn; 21. Juli: Spiel gegen Brasilien) und von dort direkt weiter in die französische Hauptstadt.

Vier Tage nach der Generalprobe und schon einen Tag vor der offiziellen Eröffnungsfeier starten die DHB-Frauen am 25. Juli gegen Asienmeister Südkorea in das Olympische Turnier. Es folgen weitere Vorrundenpartien gegen Schweden (28. Juli), Slowenien (30. Juli), Dänemark (1. August) und Norwegen (3. August). Spielort ist die Arena Sud 6 in Paris.

Es ist das erste Mal seit 16 Jahren, seit den Spielen 2008 in Peking, dass die deutschen Handball-Frauen sich für das größte Sportereignis der Welt qualifiziert haben. Für alle DHB-Spielerinnen wird Paris somit der bisherige Höhepunkt der sportlichen Karriere sein. Für 14 deutsche Frauen sind es jetzt nur noch vier Wochen bis zur Premiere auf der Olympischen Handball-Bühne – darunter eine, deren große Karriere einst bei der TSG Adler Dielfen begann...



Als ich mit meiner Familie telefoniert habe, sind mir ein paar Tränen gekommen.

Johanna Stockschläder
Handball-Nationalspielerin aus Gernsdorf

Die aus Gernsdorf stammende Handball-Nationalspielerin Johanna Stockschläder hat das Ticket für die Olympischen Spiele in Paris in der Tasche.
Foto: imago



Motorsport: Brand sorgt für Aufregung bei Müller und Hand

WATKINS GLEN. Beim fünften Durchgang der IMSA WeatherTech SportsCar Championship ging es für den Burbacher Ford-Multimatic-Werksfahrer Dirk Müller und sein Team auf den Watkins Glen International Raceway im Norden der USA. Auf dem 5,472 Kilometer langen Kurs standen sechs Rennstunden auf dem Programm. Der 48-jährige Müller ging zusammen mit seinem US-Teamkollegen Joey Hand im Ford Mustang GT3 an den Start. In einem turbulentem Rennen mit zahlreichen Gelbphasen, Regenschauern und einer Rennunterbrechung hatte das Ford-Duo schon früh mit einem Problem an der hinteren linken Bremsscheibe zu kämpfen, bei dem sogar ein kleines Feuer an der Bremsscheibe entstand und für Aufregung sorgte. Die Mechaniker konnten den Brand aber glücklicherweise schnell löschen. Etwas länger dauerte allerdings die anschließende Reparatur und der Check des neuen Boliden.

Mit 14 Runden Rückstand konnte Müller das Rennen fortführen. Der mehrfache Einsatz des Safety-Cars, leichte Regenschauer in der ersten Hälfte sowie Starkregen rund zweieinhalb Stunden vor dem Ende würfelte das Klassement immer wieder durcheinander. Das erleichterte den beiden Ford-Piloten die Aufholjagd. Rund eineinhalb Stunden vor dem Ende stand jedoch so viel Wasser auf der Strecke, dass die Rennleitung das Rennen unterbrechen musste. Joey Hand beendete den abschließenden Sprint nach dem Restart auf Rang 10 in der GTD Pro Klasse. „Ein solider 10. Platz zeigt, dass sich die Ausdauer gelohnt hat. Leider hatten wir in jedem Training und auch im Rennen Probleme. Das gehört bei einem so neuen Auto jedoch leider immer wieder dazu. Jetzt greifen wir in Mosport wieder an“, richtete Müller den Blick bereits auf das nächste Rennen vom 12. bis 14. Juli in Kanada. ■ simon

TV Altenseelbach freut sich über Spende

ALTENSEELBACH. 3315 Euro für den Tennisverein Altenseelbach – gespendet von der Stiftung der Sparkasse Burbach-Neunkirchen. Diese „Finanzspritze“ ermöglichte die Errichtung eines Unterstandes für das Holzlager sowie die Mülleimer des Vereins. „Es ist uns ein großes Anliegen, das Engagement von Sportvereinen in unserer Region zu fördern“, betonte Lisa Rehmann, Vorstandsvorsitzende der Stiftung der Sparkasse Burbach-Neunkirchen bei der offiziellen Spendenübergabe. „Mit unserer Spende möchten wir dazu beitragen, die Infrastruktur des Tennisvereins Altenseelbach zu verbessern und die Rahmenbedingungen für die Vereinsmitglieder zu optimieren.“ Der TV Altenseelbach möchte den Unterstand nicht nur als Holzlager nutzen. Gleichzeitig werden dort auch die Mülleimer vor Witterungseinflüssen geschützt. „Die Unterstützung der Sparkasse Burbach-Neunkirchen ist für uns von großer Bedeutung“, hob TV Vorsitzender Werner Schönau dankend hervor. „Mit dem neuen Unterstand können wir die Lagerung unserer Materialien effizienter gestalten und gleichzeitig die Sauberkeit auf unserer Anlage verbessern.“ ■ sz

Bessere Chancen für Amateurvevereine

Proficlubs können im Fußball-Westfalenpokal früher aufeinander treffen. Vier Teilnehmer aus Siegen-Wittgenstein und Olpe

Von Pascal Köhler

SIEGEN. Die Blicke der Spieler und Verantwortlichen der Sportfreunde Siegen, des SV Setzen, des FC Altenhof und des FSV Gerlingen richten sich am Donnerstag gespannt nach Bielefeld. Weil das SportCentrum in Kamen-Kaiserau noch durch die albanische Nationalmannschaft belegt ist, wird in der Schüco-Arena, der Heimat von Drittligist und Titelverteidiger Arminia, die erste Runde des Fußball-Westfalenpokals 2024/25 ausgelost. Ab ca. 18.30 Uhr gibt es wie im Vorjahr vier Lostöpfe, doch der neu eingeführte und vielfach kritisierte Modus wurde seitens des Fußball- und Leichtathletik-Verbands Westfalen (FLVW) zum Wohle der unterklassigen Teams erneut angepasst.

Die wichtigste Änderung betrifft die Profivereine aus der Regionalliga und 3. Liga, die aufgrund der sogenannten „Setzliste light“ in der abgelaufenen Saison gleich-

mäßig auf die vier Lostöpfe verteilt wurde, dann aber bis zum Halbfinale einen getrennten Wettbewerb spielten. Tatsächlich standen am Ende die drei Drittligisten und Regionalligist SV Lippstadt unter den letzten Vier, den Titel und den DFB-Pokal-Einzug krallte sich am Ende Arminia Bielefeld durch einen 3:1-Erfolg vor über 24.000 Fans gegen den SC Verl.

Die 64 teilnehmenden Mannschaften werden nun erneut nach geografischen Gesichtspunkten auf die vier Töpfe verteilt, die vier heimischen Teilnehmer könnten also schon in der ersten Runde aufeinander treffen. Zur genauen Besetzung der Lostöpfe wollte sich der Verband aber im Vorfeld der Auslosung auf Anfrage noch nicht äußern.

Qualifiziert haben sich die Sportfreunde Siegen über ihren 7. Rang in der Oberliga Westfalen, wodurch der SV Setzen als Zweiter des Kreispokals nachrücken durfte. Landesliga-Absteiger FSV Gerlingen ist als Ol-

per Kreispokal-Sieger dabei, während der FC Altenhof sein Ticket aufgrund der Bezirksliga-5-Meisterschaft erhielt.

Anders als in der abgelaufenen Saison werden die vier Gruppen aber diesmal schon nach der 2. Runde aufgelöst und die verbliebenen 16 Teams in einen Topf geworfen, so dass die großen Favoriten auch schon im Achtelfinale aufeinander treffen können. „Das Für und Wider des neuen Modus wurde im Verbandsausschuss diskutiert und ich denke, mit dieser Anpassung wurde ein guter Kompromiss gefunden“, sagte FLVW-Sprecher Christian Schubert dazu im SZ-Gespräch.

Die Chancen, dass ein Amateurveerein wie die Sportfreunde nach dieser Reform im Wettbewerb weit kommen kann, sind damit gestiegen. Außerdem haben die unterklassigen Vereine in Zukunft bis einschließlich des Viertelfinals Heimrecht, in der vergangenen Spielzeit war das nur bis zum Achtelfinale der Fall.



Die Sportfreunde Siegen um Doppeltorschütze Lars Schardt (rotes Trikot) ließen dem SV Setzen (rechts Nick Nöh) im Kreispokal-Finale keine Chance. Weil der Oberligist aber auch aufgrund seiner Liga-Platzierung für den Westfalenpokal qualifiziert ist, darf der Bezirksliga-Aufsteiger ins Feld der 64 Teams nachrücken. Foto: Pascal Köhler